Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das **Abonnement** beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 222. Sonntag den 22. September. 1850.

Inhalt.

Das unterzeichnete Landes-Oekonomie-Collegium benachrichtigt auf diesem schnellsten Wege die landwirthschaftlichen Vereine, sowie das landwirthschaftliche Publikum überhaupt, daß Moreau-Vallette in Berlin bereit ist, Bestellungen auf, durch diesseitige Vermittelung an Ort und Stelle anzukaufenden nordamerikanischen Zahnkornmais (Pferdezahnmais) diesjähriger Erndte, zum Zweck der Grünfutter-Kultur anzunehmen, daß es aber nöthig sein wird, die in Pfundzahl auszusprechenden Bestellungen bis spätestens den 5. Oktober c. an das genannte Handlungshaus gelangen zu lassen, sofern die Besteller der Effektuirung derselben gewiß sein wollen. Den Preis betreffend, so wird bemerkt, daß das Pfund ausgehülsten amerikanischen Mais in diesem Jahre auf Einen Silbergr. und beinah 11 Pf. zu stehen gekommen ist, der Scheffel von 85 Pfd. also circa 5 Thlr. 12 bis 13 Sgr. gekostet hat (demnach den diesjährigen Empfängern auch zu dieser Höhe berechnet werden muß), daß jedoch zu hoffen steht, mindestens dahin gestrebt werden wird, den Saamen in dem folgenden Jahre zu einem mäßigeren Preise beizuschaffen.

Nochmals empfehlen wir die möglichste Beschleunigung der Bestellungen.

Berlin, den 12. September 1850.

Das Landes-Oekonomie-Collegium. von Beckedorff.

Berlin, den 21. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich österreichischen General-Major Heller den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Kreisgerichts-Rath Schmidt zu Halle a. d. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Regierungs-Rath Sethe zum Geheimen Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor; die Regierungs-Räthe Philippi, Friese und Daniel zu Ober-Regierungs-Räthen; den bisherigen Ober-Zoll-Inspektor, Regierungs-Assessor Sack in Johannisburg, zum Regierungs-Rath; und den Obergerichts-Assessor und interimistischen Staats-Anwalt Hesse zu Lyck zum Staats-Anwalt für die Bezirke der Kreisgerichte zu Lyck und Marggrabowa, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lyck, zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Rampenheim und Ihre Hoheit die Herzogin Marie von Sachsen-Altenburg von Altenburg hier angekommen.

Deutschland.

Die Wahlen zum Gewerberath.

Posen, den 21. September. Die Wahl eines Gewerberaths für unsere Stadt steht Montag den 23. d. Mts. bevor. Die Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung (Ges.-Samml. Nr. 6 v. J. 1849) bestimmt in dieser Beziehung im Wesentlichen Folgendes:

Für jeden Ort oder Bezirk, wo wegen eines erheblichen gewerblichen Verkehrs ein Bedürfniß zu einem Gewerberath obwaltet, soll ein solcher auf den Antrag von Gewerbetreibenden, nach Anhörung der gewerblichen und kaufmännischen Korporationen, mit Genehmigung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten errichtet werden. Die Mitglieder des Gewerberaths sind zu gleichen Theilen aus dem Handwerkerstande, aus dem Fabrikenstande und aus dem Handelsstande seines Bezirkes zu wählen, wonach derselbe in drei Abtheilungen zerfällt, deren jede mindestens aus fünf Mitgliedern bestehen soll. Der Gewerberath ist zur unentgeltlichen Verwaltung seines Amtes verpflichtet; die Beschaffung und Unterhaltung der für den Gewerberath nöthigen Geschäftsräume liegt (nach §. 22 der Verordnung) den Gemeinden ob, für deren Bezirk derselbe errichtet wird; wo Staats-Gebäude entbehrliche und geeignete Räumlichkeiten darbieten, werden diese dem Gewerberathe überwiesen werden. Die Kosten für die laufende Geschäftsführung, mit Einschluß der Besoldungen des Schriftführers und des Boten, werden durch Beiträge der Gewerbetreibenden des Bezirks gedeckt. Die erforderlichen Beiträge sind vom Gewerberathe, mit Genehmigung der Regierung, nach den von dieser festgesetzten Vertheilungsgrundsätzen, auszuschreiben und nöthigenfalls durch Exekution im Verwaltungswege einzuziehen.

Berechtigt zur Theilnahme an der Wahl sind bekanntlich alle zum Handwerker- und Fabrikstande gehörenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer und alle selbständigen Handeltreibende, welche das 24ste Jahr zurückgelegt haben, mindestens 6 Monate im Bezirk des Gewerberaths wohnen oder in Arbeit stehen, und im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte sich befinden; wählbar sind alle Wahlberechtigte, welche das 30ste Jahr zurückgelegt haben und ihr Gewerbe seit 5 Jahren betreiben.

Der Gewerberath hat — nach §. 2. d. V. — die allgemeinen Interessen des Handwerks- und Fabrikbetriebs in seinem Bezirk wahrzunehmen und die zur Förderung desselben geeigneten Einrichtungen zu berathen und anzuregen. Derselbe ist mit seinen Vorschlägen in allen Angelegenheiten zu hören, bei denen es sich um Anordnungen handelt, welche in die Verhältnisse des Handwerks- und Fabrikbetriebs eingreifen, insbesondere bei Errichtung neuer und bei der Auflösung oder Vereinigung bestehender Innungen und Gesellenverbindungen. Der Gewerberath hat ferner die Befolgung der Vorschriften über das Innungswesen, über die Meister- und Gesellenprüfungen, über die Annahme und Behandlung der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, über die festgestellte Abgrenzung der Arbeitsbefugnisse und über sonstige gewerbliche Verhältnisse zu überwachen.

Wir sehen hieraus, daß der Wirkungskreis der Gewerberäthe ein umfangreicher und für den bürgerlichen Verkehr sehr bedeutungsvoller zu werden verspricht. Durch die Verordnung vom 9. Februar v. J. ist die Regelung der Gewerbeverhältnisse mit weiser Berücksichtigung, daß dieselbe am Geeignetsten von unten herauf erfolgen könne, hauptsächlich in die Hände der Gewerbetreibenden selbst gelegt, was diese längst eifrig gewünscht haben; durch die Gewerberäthe sind Behörden gegründet, in denen die Berathung der gewerblichen Interessen Centralisationspunkte finden, von denen aus reiflich geprüfte, sachverständige Ansichten nach allen Seiten hin gleichmäßig sich verbreiten können. Die Gewerbtreibenden werden daher im eignen Interesse handeln, wenn sie des von der Staatsregierung in ihre Einsicht gesetzten Vertrauens sich würdig zeigen und bei der Wahl des Gewerberathes Männer zu ihren Vertretern wählen, welche die Wichtigkeit des in ihre Hand gelegten Amts, das sie zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten beruft, vollständig begreifen, hinlängliche Uneigennützigkeit und Selbstverläugnung besitzen, Privatrücksichten und Sonder-Interessen dem allgemeinen Besten nachzusetzen und endlich die Erfahrung, Uebung und Geschäftskenntniß tüchtiger Gewerbsleute in ihr neues Amt mitbringen.

Erfüllen die Gewählten in unserer Stadt diese Erfordernisse, so glauben wir mit Sicherheit versprechen zu können, daß, die eigene rührige Thätigkeit und das Streben nach Vervollkommnung des Gewerbestandes, ohne welche auch die zweckmäßigsten Verordnungen keinen Nutzen bringen, vorausgesetzt, das neue Institut ein segensreiches und dazu geeignet sein werde, die durch die Wirren und Opfer der letzten Jahre den Geschäftstreibenden geschlagenen Wunden allmählig zu heilen.

ρ **Berlin**, den 19. September. Wenn von der Wahl des künftigen Oberbürgermeisters unserer guten Stadt die Rede ist, so vereinigen sich die Zeitungen aller Farben dahin, daß Herr Naunyn die meisten Chancen für sich habe, zu diesem wichtigen Amte zu gelangen, so daß es fast scheint, der bisherige Herr Bürgermeister sei unumgänglich. Gerade aber die Unumgänglichkeit, wenn auch in anderer Bedeutung, dürfte seine Wahl viel weniger gesichert erscheinen lassen, als man glauben mag, und wohl das Zünglein der Wage zu Gunsten des früheren Oberbürgermeisters Krausnick neigen. Der Letztere ist trotz seiner Vormärzlichkeit — und die will ja überhaupt nichts mehr sagen — unter der Bürgerschaft jedenfalls beliebter als Herr Naunyn; außerdem gilt er als eine persona grata bei Hofe, an Geschäftstüchtigkeit steht er Niemandem nach, und endlich ist er eben nicht so unumgänglich, wie sein Mitbewerber. Neben diesen beiden Hauptkandidaten hat man die Augen noch auf den Stadtsyndikus Möwes geworfen; es ist aber wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß dessen Kandidatur die erfolgloseste sein würde. Die Entscheidung in dieser Frage werden wir bald haben, denn die Vorbereitungen zur Einführung des neuen Gemeinderathes werden mit allem Eifer betrieben. Im Uebrigen wird der an die Stelle des Magistrats tretende Gemeindevorstand einen großen Theil der zu jenem gehörigen Personen enthalten, da die bisher besoldeten Stadträthe pensionsberechtigt sind, und Geldrücksichten demnach der Wahl anderer Männer entgegen stehen; ein Bedenken, welches gewiß zum Theil auch im Falle des Oberbürgermeisters Krausnick sich geltend machen möchte. Das Stadtbudget mit 20,000 Thalern für Pensionen zu beschweren, ist eine kitzliche Sache! Der neue Gemeinderath hat, wenn er es redlich meint, viele andere Dinge zu thun. Dazu gehört in erster Reihe gewiß die Konstituirung einer Hypothekenbank für Berlin, um den so ungemein erschütterten Grundbesitz zu schützen und zu kräftigen. Dieser äußerst, ja unbedingt nöthigen Maßregel hat sich eine Partei in der Stadtverordneten-Versammlung, die jetzt freilich — leider zu spät — ihren Fehler einsieht, bisher widersetzt, hoffen wir, daß nicht abermals wucherische Interessen und engherzige Anschauungen in dem neuen Gemeinderathe Platz greifen, um ein Unternehmen zu verhindern, welches unter den Redlichen Sicherheit, und damit Festigkeit und Wohlstand zu verbreiten geeignet ist.

Berlin, den 19. September. (Berl. N.) Am 16. sind hier auf der Berlin-Hamburger Bahn zwei mit höchster Eleganz gearbeitete Staatswagen angelangt, welche die Königin Victoria Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland zum Geschenk macht. Gestern ist dieses wahrhaft Königliche Geschenk von hier weiter befördert worden. — Der Magistrat hat zur Erledigung vieler entstandener Zweifel beschlossen, daß es auch Angesichts der definitiven Einführung der Gemeindeordnung noch vorläufig bei der Gewinnung des Bürgerrechts und bei der Einzahlung der rückständigen Bürgerrechtsgelder zu belassen sei, wo die bisher hierüber geltenden Bestimmungen dazu verpflichtet haben, und wurde der Magistat namentlich bei der beschlossenen Forterhebung der restirenden Bürgerrechtsgelder von der Ansicht geleitet, daß dadurch von den Restanten eine alte fällige Schuld getilgt werde, und daß ein eigentlicher Nachtheil für die Interessenten um deshalb daraus nicht entstehe, weil dieselben durch die Erlegung der restirenden Bürgerrechtsgelder von dem nach der Gemeindeordnung künftig bei Niederlassungen vorgeschriebenen Einstandsgeld befreit bleiben werden. — Ueber die äußeren Förmlichkeiten, unter welchen die alte Stadtverordneten-Versammlung verabschiedet, und der neue Gemeinderath eingeführt werden soll, schweben augenblicklich besondere Unterhandlungen zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung. Die Ansichten scheinen sich dahin zu einigen, daß die alte Versammlung ihre Wirksamkeit in feierlicher Sitzung schließe, und alsdann das Lokal, das Archiv, die Amtszeichen rc. durch den Vorstand dem Magistat überreiche. Der Magistrat, welcher vermuthlich in corpore erscheinen wird, beruft dann sofort die neue Versammlung, und führt diese feierlich in den Sitzungssaal ein. Der letztere wird übrigens einige bauliche Veränderungen erleiden, da nach der neuen Gemeindeordnung der Magistrat befugt und resp. verpflichtet ist, den Sitzungen des Gemeinderaths beizuwohnen, hierfür aber erst die erforderliche Einrichtung getroffen werden muß. — Am 26. d. M. wird die aus Staatsbeamten und städtischen Behörden zusammengesetzte Kommission zur Berathung über die projektirte Erweiterung des Gemeinde-Bezirks von Berlin ihre Geschäfte beginnen. — Bekanntlich hatte der Magistrat eine Ansprache an die Bürger Berlins durch die Bezirksvorsteher vertheilen lassen, in der er zur Betheiligung an den Gemeinderathswahlen im konservativen Sinne aufforderte. Diese, in vielen Exemplaren verbreitete, Ansprache hat keine Firma, und soll deshalb dem Staatsanwalt zugesendet werden, der somit wegen dieses Preßvergehens wahrscheinlich Anklage erheben wird. Nicht ohne Zweifel wird hierbei die Erörterung der Frage sein, ob der ganze Magistrat, d. h. jedes einzelne Magistratsmitglied, oder nur der amtliche Vertreter dieser Behörde, der Bürgermeister Naunyn, oder aber der Dezernent oder andere Beamte, der dies Preßvergessen hat begehen lassen, zur Verantwortung zu ziehen sein wird. — Einige der nicht zum Prämien-Droschken-Verein gehörenden Fuhrherren haben dessenungeachtet ihren Droschken den Titel „Prämie" anheften lassen, während andere auf die Marken die Bezeichnung Prämien-Droschke gesetzt haben. Natürlich haben sie das gethan, um ihre Droschken begehrt zu machen, und dadurch das Publikum in den Irrthum versetzt, als ob bei der Fahrt mit ihren Droschken etwas zu gewinnen möglich werde. Diese Irrthumsversetzung soll vom Staatsanwalt für Betrug erachtet und deshalb beim Einzelrichter die Anklage gegen die betreffenden Droschkenbesitzer erhoben worden sein. Die Strafe wird natürlich nur aus §. 1264 des Strafrechts bemessen werden können, wonach, wenn die betrügerische Handlung noch nicht vollendet, oder die Summe des beabsichtigten Vortheils oder verursachten Schadens nicht auszumitteln ist, willkührliche Geld- oder Gefängnißstrafe bis 50 Thlr. oder 6 Wochen eintritt.

— Wir erhalten aus Kassel folgende telegraphische Depesche: So eben erscheint eine von Wilhelmsbad datirte Verordnung des Gesammt-Staatsministeriums wegen Verlegung des Regierungssitzes dahin. Dieselbe spricht von gröblichem Widerstande oberer Staatsbehörden Kassels gegen die verfassungsmäßige Verordnung vom 4ten und 7ten, welcher mit der Würde der Regierung nicht vereinbar sei. Es könne deshalb letztere mit jenen Behörden nicht an einem Orte verweilen. Die Staatsdiener werden vor weiterem Widerstande verwarnt. (Eine uns noch zugegangene Depesche des Berliner Büreaus enthält im Wesentlichen dasselbe.) (D. R.)

— (N. Pr. Z.) Das Projekt, für den kleinen Handwerkerstand eine Darlehnsbank zu gründen, die bis zu 500 Thlr. Vorschüsse giebt, wird jetzt wieder mit größerer Lebhaftigkeit in die Hand genommen, da es für die kleinen Handwerker von Bedeutung ist, den großen Anforderungen auf Credit dadurch genügen zu können, daß sie selbst Credit haben. Es wird jetzt zur Berathung des Verwaltungs-Statuts von dem Vereine der selbstständigen Handwerker geschritten, der das in dem zu den „Neuesten Nachrichten" gehörenden „Handwerkerbund" gegebene Statut einer Vorschußbank zu dem seinigen gemacht hat. Das Projekt ist der Art, daß die Vorschußbank nicht baar Geld, sondern auf sich ausgestellte Wechsel giebt, die von ihr baar eingelöst werden. Dagegen stellt der Entleiher der Bank Wechsel aus, die drei Tage weniger Zeit haben. Hierdurch hat die Bank stets das Geld schon in Händen, was ausgezahlt werden soll. Um aber etwanige Ausfälle decken zu können, soll jeder Theilnehmer 5 Procent derjenigen Summe, mit welcher er sich bei der Bank betheiligt, baar einzahlen, so daß dieses Institut ein sehr sicheres genannt werden kann. Die Sicherheit wird dadurch verstärkt, daß die Verhältnisse und das Eigenthum der Theilnehmer sehr genau und wiederholentlich untersucht und abgeschätzt werden, damit Niemand das Recht erhält, solche Anlehen zu machen, die er nicht im Stande ist zu bezahlen. Die Abschätzung geschieht durch Sachverständige und durch Nachbaren, wodurch das sicherste Resultat zu erzielen ist. Mit Sehnsucht erwarten die kleinen Handwerker Berlins, in denen die größte Unzufriedenheit mit den handwerklichen Verhältnissen herrscht, und die einzig und allein durch ein solches Institut Rettung aus ihrer Calamität erblicken, auf die endliche Realisirung dieser Vorschußbank.

— Zur Londoner Gewerbe-Ausstellung wird Herr Hof-Buchdruckereibesitzer Decker eine Prachtbibel in Großfolio-Format senden, wofür die Schrift besonders angefertigt wird. — Der Königl. Hof-Buchhändler A. Duncker, der so eben aus Baden-Baden zurückgekehrt ist, hat dort an die im Großherzogthum Baden stehenden Königl. Truppen die unentgeltliche Vertheilung von 6000 Exempl. von Hesekiel's: „Der Prinz von Preußen in Baden" (7. Aufl.) bewirkt. — Vorgestern, Vormittags gegen 10 Uhr, warf sich in der Nähe von Bellevue eine junge, den höheren Ständen angehörige Dame in die Spree, anscheinend, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie vermied jedoch instinktmäßig das Tiefwasser und promenirte einige Zeit in der Nähe des Ufers, bis an die Hüften im Wasser, völlig angekleidet umher. Ein junger eleganter Mann, — ihr angeblicher Bräutigam, — war der Scene gefolgt, schien indeß von der Wahrheit des Sprüchworts: „das Wasser hat keine Balken" zu durchdringen, als

sich selbst einen Schnupfen zu holen und der Geliebten beizuspringen. Er zog ganz gemüthlich eine Bohnenstange aus der Erde, reichte sie der Wassernymphe, unter sorgfältiger Beobachtung seiner dampfenden Havanna, zu und vollendete so glücklich die Rettung. Eine im Schlosse Bellevue wohnhafte Königl. Pensionairin versah die Durchnäßte in menschenfreundlicher und zuvorkommender Weise mit warmen Kleidungsstücken und ermöglichte ihr auch das vorwurfsfreie Betreten der väterlichen Wohnung. — Während die Flußbäder und Schwimm-Anstalten für „Herren" in der jetzigen vorgerückten Jahreszeit fast gar nicht mehr besucht werden, sind die „Damen" noch unermüdlich in dem unausgesetzten Besuch der renommirtesten hiesigen Flußbäder für Damen. Besonders erfreuen sich die Maaß'sche Anstalt in der Oberspree und das Damen-Wellenbad bei Bellevue noch einer starken Frequenz. In der letzteren hat sich sogar eine vornehme Dame bis ult. November abonnirt; — sie ist freilich aus Rußland und wird daher wohl einsam in dem kalten Element oder zwischen den Eisscherben der Unterspree herumschwimmen müssen. — Herr General-Intendant v. Küstner gab am Sonntag der gegenwärtig hier verweilenden Frau v. Oven (Charlotte v. Hagn) ein großes Diner und hat ihr während ihres Hierseins einen Platz in seiner Loge zur Disposition gestellt.

Königsberg, den 16. September. (D. Ref.) Der hiesige Magistrat ist nun bereits mit den Vorarbeiten in Betreff der Gemeindewahlen so weit vorgeschritten, daß die Wahllisten fertig sind. Leider haben wir hier in Königsberg nicht einen solchen günstigen Ausfall der Wahlen wie Berlin zu erwarten. Es ist eine wahrhaft betrübende Erscheinung, daß der große Haufe und zum Theil auch intelligentere Kreise der hiesigen Bevölkerung sich durch einzelne Wortführer leiten lassen, die um jeden Preis Opposition gegen die Regierung machen, weil sie sich nur dadurch auf der Oberfläche der öffentlichen Meinung erhalten können. Wir haben es hier mehrfach bei den Wahlen erlebt, daß die konstitutionelle Partei sich lieber mit der äußersten Linken, als mit der Rechten verband.

Bei einer am vergangenen Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Gerichtsverhandlung, in welcher ein der demokratischen Partei angehöriger Kaufmann wegen Widersetzlichkeit gegen Polizeibeamte zu sechswöchentlicher, und dessen Handlungsdiener wegen Theilnahme an derselben zu 14tägiger und außerdem noch wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ereignete sich der Vorfall, daß der Gerichtshof zum ersten Male von der ihm nach §. 180. Abschnitt VII. des Gesetzes vom 3. Januar 1849 zustehenden Befugniß Gebrauch machte, und ein zu den niedern Schichten der Demokratie gehöriges Individuum nach Anhörung der Staatsanwaltschaft, wegen Störung der Verhandlung und Beleidigung des Gerichtshofes, zu dreitägiger Gefängnißstrafe verurtheilte, die noch an demselben Tage vollstreckt wurde.

Königsberg, den 18. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung machte eine Interpellation eines eben erst erwählten Mitgliedes, welche dieser an den gegenwärtigen Magistratsdeputirten richtete, Sensation. Dieselbe bezog sich auf ein hier allgemein verbreitetes Gerücht, daß nämlich die Königliche Regierung die Liste der Geschworenen für die künftige Sitzung an den hiesigen Magistrat mit der Bitte geschickt habe, er möge doch diejenigen, welche in ihren politischen Gesinnungen mit den Grundsätzen der Regierung nicht übereinstimmen, bezeichnen, damit sie noch von der Liste gestrichen werden könnten. Der Interpellat erklärte, die Regierung habe allerdings an den Magistrat geschrieben und denselben, unter Beifügung der Liste der Geschworenen für die nächste Sitzung, gebeten, von derselben diejenigen zu streichen, welche wegen Mangels an Fähigkeiten oder körperlicher Gebrechen unfähig hierzu wären, und auch diejenigen anzugeben, welche wegen ihrer politischen Gesinnungen der Regierung mißliebig erscheinen müßten. Der Magistrat habe nun zwar in Betreff des ersten Punktes der Aufforderung der Regierung bereitwillig Folge geleistet, in Betreff des zweiten habe er sich jedoch bestimmt geweigert, den Denunzianten zu spielen, da ein solches Verfahren ihn zu leicht in Konflikte mit den Bürgern, für deren Wohl und Glück er doch Sorge tragen sollte, bringen könnte. — Schwerlich wird das Ministerium ein solches Verfahren der Regierung billigen, denn hierdurch kann nur jedes Vertrauen zu dem Schwurgerichte untergraben werden.

Aachen, den 19. September. Der Minister von Manteuffel ist hier angekommen. (Tel. Korr.-B.)

Barmen, den 17. September. Heute Morgen hatten wir die Freude, Se. Excellenz den Minister des Innern Freiherrn von Manteuffel in unsern Mauern zu sehen. Da die Zeitungen noch gestern die Nachricht brachten, daß die Inspektionsreise Se. Excellenz auf's Neue aufgeschoben sei, so konnte an Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang nicht gedacht werden Kaum verbreitete sich aber diesen Morgen die Kunde von der Ankunft des gefeierten Mannes, als viele Bürger von selbst ihre Häuser mit den Nationalflaggen zierten und mehrere zur Begrüßung nach dem Rathhause eilten. Se. Excellenz, in Elberfeld von dem kommiss. Bürgermeister Windhorn und einer Deputation des Gemeinderaths in Empfang genommen, fuhren zunächst in offenem Wagen unser ganzes schönes Thal entlang bis an die westphälische Gränze, und ließen sich dann im Rathhause die daselbst versammelten Behörden und Bürger der Stadt vorstellen. Während des etwa ¾stündigen Verweilens im Lokal unterhielt sich der Minister mit vielen der Anwesenden, wobei die Gemeindeverhältnisse eine umfassende und spezielle Besprechung erfuhren. Beim Scheiden dankte Se. Excellenz in wohlwollendster Weise für den freundlichen und herzlichen Empfang und leerte dann mit dem Wunsche das Glas, daß Barmen fort und fort blühe, wachse und gedeihe, wie bisher. (D. Ref.)

Dessau, den 15. Septbr. Wir befinden uns in der Minister-Krisis. Herr v. Plötz hat seine Entlassung eingereicht und das Land ist in der größten Spannung, für welchen Nachfolger sich der Herzog entscheiden wird. (Const. Ztg.)

Frankfurt, den 16. September. Der Kurfürst beabsichtigt, seine Residenz im Schlosse Philippsruhe aufzuschlagen und dürfte vielleicht schon in dem Augenblicke dorthin abgegangen sein, was ich jedoch mit Gewißheit nicht zu behaupten vermag. Herr Hassenpflug, der vor dem Eschenheimer Thore eine Privatwohnung inne hat, ist diesen Morgen in der Stadt gesehen worden, was einem andern in seinem Betreff umlaufenden Gerüchte widerspricht, er habe sich von der Station Langenfelde aus nach einer kurzen Besprechung mit dem Kurfürsten auf die Reise nach Belgien begeben. — Gestern Abend um 11 Uhr ist der Kurfürst von Hessen mit den Ministern Haynau und Baumbach, in der folgenden Nacht Herr Hassenpflug hier eingetroffen. Reisenden, welche den Kurfürsten in St. Goar beim Wechseln der Pferde erblickten, wurde derselbe als ein Herr Müller genannt. Herr Hassenpflug hat, wie wir zur Beruhigung seiner zahlreichen Freunde hinzufügen, heute Mittag mit großem Appetit im Englischen Hofe gespeist und gedenkt für die nächste Zeit seinen Aufenthalt in Frankfurt zu nehmen.

Frankfurt, den 16. September. So eben, halb 9 Uhr Abends, verläßt der Kurfürst nebst Gefolge Frankfurt in zwei schwerbepackten Reisewagen. Er hat die Nacht abgewartet, um sicherer auf dem Fahrwege nach Hanau gelangen. (D. Ref.)

Frankfurt, den 17. September. (Köln. Z.) Die Absichten der „Großdeutschen" enthüllen sich immer mehr. Es scheint, daß der Kurfürst von Hessen ins Verderben getrieben ist, um einen anderen Plan ausführen zu helfen. Gestern ist über die eventuelle Abdankung des Kurfürsten verhandelt worden; man hat sie als einzigen Ausweg bei höchster Gefahr bezeichnet. Der Kurfürst ist mit dieser Ansicht einverstanden, erklärt aber, in Uebereinstimmung mit seinen österreichischen und baierischen Rathgebern, die Regierung nur zu Gunsten des Großherzogs von Hessen niederlegen zu wollen. Die näheren Agnaten erheben dagegen lauten Widerspruch, nichts desto weniger wird versichert, daß deren Einwendungen von Oesterreich „zu beseitigen sein würden." Unterhandlungen über diesen Gegenstand sind im vollen Gange, und wir werden vielleicht urplötzlich durch ein Resultat überrascht, auf welches in aller Stille, aber mit großem Eifer schon seit lange hingearbeitet worden. Dann allerdings würden die Verwicklungen in Kurhessen unter einen neuen historischen Gesichts punkt fallen.

Kassel, den 16. September. Nach dem Wortlaut der an den Generallieutenant Bauer hierher gelangten Ordre soll „die Handhabung des Kriegszustandes auf die Aufrechthaltung der gesetzlichen öffentlichen Ruhe und Ordnung eingeschränkt," d. h. ins Deutsche übersetzt, der Kriegszustand soll, was die Thätigkeit des Hrn. Bauer betrifft, aufgehoben sein. (N. H. Z.)

Kassel, den 17. September. (D. Ref.) Durch Erkenntniß des Oberappellationsgerichts vom gestrigen Tage ist der Beschluß der Rathskammer des Obergerichts, daß nur das Oberappellationsgericht das kompetente Forum bei Ministeranklagen sei, bestätigt. Der §. 100. der Verfassungsurkunde, welchen das Oberappellationsgericht bei seinem Erkenntniß zum Grunde legt, setzt fest: „Die Landstände sind befugt, aber auch verpflichtet, diejenigen Vorstände der Ministerien, welche sich einer Verletzung der Verfassung schuldig gemacht haben würden, bei dem Oberappellationsgericht anzuklagen ꝛc." — Darüber, ob der landständische Ausschuß befugt sei, eine Ministeranklage überhaupt zu erheben, sieht man noch einer Entscheidung des Oberappellationsgerichts, bei welchem derselbe die Klage, wie bekannt, erhoben hat, entgegen. Ich glaube aber als gewiß annehmen zu dürfen, daß dem landständischen Ausschusse die Berechtigung dazu nicht wird zugestanden werden. — Heute ist vom Kriegsministerial-Vorstande, Major von Haynau, der Befehl hier eingetroffen, daß der Generalstab sich unverweilt nach Bockenheim begeben solle. Damit ist zugleich eine andere Ordre verbunden, daß das Garderegiment und zwei Eskadrons Husaren morgen ihren Marsch nach Hanau anzutreten haben. — Ueber die Abreise des Generalstabs ist bis jetzt noch nichts bestimmt. General Bauer ist jetzt wirklich ernstlich erkrankt.

— Endlich haben wir Gewißheit darüber erhalten, wo die drei Leute, welche ungeachtet des Widerwillens, der im ganzen Lande mit jedem Tage gegen sie steigt, sich die kurhessische Regierung nennen, niederlassen wollen. Weder Hanau noch Bockenheim sind die glücklichen Oerter, sondern Wilhelmsbad, belegen hart an der Eisenbahn, ¼ Stunde von Frankfurt. Diese Nachricht haben wir heute von Frankfurt erhalten. Es ist nämlich an verschiedene Ministerialbeamte der Befehl ergangen, sich unverweilt dorthin zu begeben. Ein Theil der Aufgeforderten wird jedoch dem Herrn Hassenpflug nicht in seine Schlupfwinkel folgen. Selbst der Oberfinanzrath du Fais, der noch vor wenigen Tagen sich dem Herrn Hassenpflug dienstwillig erzeigte, indem er das Referat im Finanzministerium übernahm, nachdem Niemand sich gefunden, welcher zu den verfassungswidrigen Anordnungen seine Hand hatte bieten wollen, hat sich jetzt abgeneigt gezeigt, weiter mit Hassenpflug zu gehen. Er hat sich krank gemeldet, und ein ärztliches Attest nach Frankfurt gesandt, auf Grund dessen er anzeigt, daß er nicht im Stande sei, dem Befehle nachzukommen. Hiernach scheint nun übrigens sich das Gerücht, als habe Herr Oberfinanzrath du Fais seine Entlassung eingereicht, nicht zu bestätigen, obwohl Herr du Fais den ersten Anlaß zur Verbreitung desselben selbst gegeben hat. — Der Generalstab dagegen ist nach Bockenheim beordert, wohin das Militär, dessen bevorstehenden Abmarsch man so viel als möglich zu verheimlichen sucht, erst am Donnerstag aufbrechen wird. An diesem Tage rückt ein Bataillon Garde, am folgenden das andere aus. Beide werden wohl vermittelst der Eisenbahn an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden. Graf Hartig und Herr v. Kübeck, die österreichischen Diplomaten, sind heute abgereist, ersterer nach Frankfurt, letzterer nach Dresden. Hr. v. Kübeck hat noch vor seiner Abreise die Nachricht zu verbreiten gesucht, als ob er Hrn. Hassenpflug von seinen Maßnahmen abgerathen hatte. Diese Mühe war jedoch eine vergebliche; denn jeder Kundige hat die Intriguen, welche Kübeck und Hassenpflug, die Vertrautesten des Kurfürsten, anzettelten, so durchschaut, daß jede Versicherung einer Unschuld als unwahr aufgenommen werden muß.

Darmstadt, den 16. September, Abends 7 Uhr. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer stellte der Abgeordnete Jaup folgenden Antrag: „Ein Theil unserer braven Truppen hat im vorigen Jahre in Schleswig-Holstein für die Rechte unserer Deutschen Brüder mitgekämpft. Schleswig-Holstein hat Verpflegungsgelder dafür zu fordern und hat Zahlung von der Großherzogl. Staatsregierung verlangt, nach offizieller Bekanntmachung auch alsbald, was anzuerkennen ist, eine Abschlagszahlung von 10,000 Fl. empfangen, den Rest aber noch nicht. Der Krieg, der jetzt in Schleswig-Holstein geführt wird, ist ganz derselbe, welcher vor zwei Jahren begann, und in welchem 80,000 Deutsche anderer Stämme, Baiern, Hanoveraner, Kurhessen, Preußen, Sachsen, Würtemberger ꝛc. Hülfe leisteten. Schleswig-Holstein wahrt sich gegen dänisches Unrecht, das seine Verfassung ändern, eventuell eine andere regierende Dynastie ihm aufdringen will; ein Unrecht, welches indirekt alle Deutschen Dynastien bedroht. Das Allergeringste, was unsere Brüder im Norden jetzt fordern können, von selbst erwarten müssen, besteht darin, daß man jene Verpflegungsgelder vollständig zahle. Daher stelle ich den Antrag: „die Staatsregierung unverzüglich zu ersuchen und sie zu ermächtigen, die erwähnte Forderung alsbald ganz zu berichtigen, und, wenn etwa ihres Erachtens die Forderung an das gesammte Deutschland zu richten sei, dieselbe, da ein solches jetzt nicht existirt, vorlagsweise auszuzahlen, sich vorbehaltend, seiner Zeit den Ersatz bei der Gesammtbehörde Deutschlands zu verlangen." (D. Ref.)

München, den 14. September. Die „Neuesten Nachrichten" erklären, daß die an der Westgrenze aufgestellte Brigade nur zum Schutze Baierns bestimmt sei, keineswegs zum Einrücken in Kurhessen. — Zu München soll in der bevorstehenden Oktober-Festwoche auch die feierliche Grundsteinlegung zu den Propyläen Statt finden. Der Bau soll alsdann bald in Angriff genomen werden. Die Propyläen werden in der Briennerstraße den Platz, auf welchem rechts die Glyptothek, links das Industrie-Ausstellungs-Gebäude steht, in der Form eines arkadenähnlichen Rondels abschließen und jenem bis jetzt offenen Stadttheile den Schmuck eines Thores hinzufügen. Das ganze monumentale Werk wird nach dem Entwurfe des Geh. Rathes v. Klenze, welcher auch die Ausführung leiten wird, im altgriechischen Style gehalten sein. (Köln. Ztg.)

Karlsruhe, den 16. Septeber. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer führte die Tagesordnung zur Berathung des Berichts des Abg. Mathy, die Forderung der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung badischer Truppen im Jahre 1849 betreffend. Der Antrag geht dahin: „In einer Adresse Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu bitten, die Auslagen der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung und Transport badischer Truppen im Jahre 1849 ohne weiteren Verzug ersetzen zu lassen." Wir begnügen uns, das Resultat der Verhandlungen mitzutheilen. Der Antrag der Kommission wurde bei der namentlichen Abstimmung mit allen Stimmen gegen eine (Zell) angenommen. Für die nächste Sitzung kündigte Weller eine Interpellation an, um von der Regierung Auskunft zu erhalten über ihr Verfahren in Bezug auf die Handhabung der Preßpolizei in Betreff der Kammerverhandlungen, namentlich wegen des Verbots der „Landeszeitung" durch die Königl. Preußische Stadtkommandantur dahier. — Gestern sind drei Kompagnieen vom 2. Bataillon des Königl. Preußischen 28. Infanterieregiments, welche seither in Bruchsal und Durlach stationirt waren, hier eingerückt und zu deren Ersatz die 2., 3. und 4. Kompagnie desselben Regiments abmarschirt. — Se. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist hier angekommen und im Hotel zum Erbprinzen abgestiegen. — Durch Verfügung der hiesigen Stadtkommandantur vom Heutigen ist dem hier unter dem Namen „Badische Landeszeitung" erscheinenden politischen Tagblatt die Erlaubniß des ferneren Erscheinens entzogen worden. (D. Ref.)

Oesterreich.

Zara, den 15. September. Omer Pascha soll einen Hügel bei Serajievo mit 148 Kanonen (?) befestigt haben. (Tel. Korr.-B.)

Frankreich.

Paris, den 16. Septbr. (K. Z.) L. Napoleon hat den Admiral Parseval-Deschene in einem Handschreiben zu der trefflichen Haltung seiner Flotte beglückwünscht und ihm für den guten Empfang gedankt, der ihm von Seiten des Admirals und der Offiziere zu Theil ward. — Im Elysee fand gestern eine stürmische Sitzung in Bezug auf die Gesellschaft des zehnten December Statt. Man scheint zu finden, daß das jetzige Ministerium nicht bonapartistisch genug sei, und will daher einige Abänderungen in demselben vornehmen. — Heute Morgens um 10 Uhr hielt General Changarnier eine lange Conferenz mit L. Napoleon. — Dem Vernehmen nach ist, zum Theil durch Vermittelung der Fürstin Demidoff, eine vollständige Versöhnung zwischen allen Mitgliedern der Familie Bonaparte zu Stande gekommen. — Die Fusionsfrage beschäftigt gegenwärtig alle Gemüther. Der Conferenz-Saal der National-Versammlung bildete heute Morgens den Vereinigungspunct einer großen Anzahl von Repräsentanten, die mit vieler Heftigkeit die von Frohsdorf und Ostende angelangten Nachrichten besprachen; 30 orleanistische Repräsentanten sollen sich zu Gunsten der Fusion ausgesprochen haben. — Der Finanz-Minister Fould hat seinen interimistisch von Rouher versehenen Posten wieder angetreten. — Gestern fand im Chateau Rouge ein Bankett der hiesigen Buchdrucker zur Feier der seit 1843 durch gegenseitige Einigung zwischen den Druckereibesitzern und den Arbeitern herbeigeführten Feststellung der Lohntarife Statt. Der Volksvertreter Pierre Leroux brachte dabei einen Toast auf die „Londoner Brauer" aus, der mit sechs Beifalls-Salven aufgenommen wurde. — Der Akademie der Wissenschaften ist ein Plan zur Errichtung einer Luft-Flotille eingereicht worden, den der Urheber dem Grafen von Chambord widmet, indem er in einer solchen Flotille ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Revolutionen sieht. — Die permanente Commission hat den Unfug einer trotz den Gesetzen bestehenden Gesellschaft nicht länger gleichgültig ansehen mögen und von dem Minister des Innern in sehr entschiedenem Tone nicht nur Aufschlüsse über das Bestehen dieser Gesellschaft verlangt, sondern auch die Frage an denselben gerichtet, ob und in wie weit die Agenten der Sicherheit die Bürger gegen die Mitglieder dieser Gesellschaft in gewissen Fällen geschützt hätten und ferner zu schützen angewiesen seien. — Der baierische Geschäftsträger, Hr. v. Wendland hat gestern in einer besonderen Audienz dem Präsidenten der Republik seine Creditive als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter überreicht.

— Ich kann Ihnen heute zuvörderst aus nächster Quelle mittheilen, daß die Regierung auf entschiedenes Dringen des Präsidenten der öffentlichen Meinung Rechnung tragen und die Gesellschaft des zehnten December in der Art, wie sie in der letzteren Zeit bestanden und agirt hat, auflösen wird. Ein höherer Ministerial-Beamter, den ich heute befragte, ob schon eine definitive Maßregel in dieser Beziehung getroffen sei, antwortete mir: „C'est fort probable" (wahrscheinlich). — Wenn ich Sie ersuchte, die Gerüchte vom Zustandekommen der „Fusion" mit Vorsicht aufzunehmen, so kann ich Ihnen heute beinahe als bestimmt berichten, daß die Vereinigung der beiden Linien weiter entfernt ist, als jemals. — Irrig berichtet war indessen Ihr ***-Correspondent, wenn er Ihnen mitheilt, daß die Reise des Herrn v. Salvandy von Claremont nach Frohsdorf ohne politischen Zweck gewesen sei; diese dem „Bulletin de Paris" entnommene Notiz ist durchaus unrichtig, indem allerdings Hr. v. Salvandy, obgleich ohne allen Auftrag von Seiten der orleanistischen Partei in Wiesbaden anwesend, von dort sowohl Propositionen nach Claremont gebracht, als auch eine Antwort auf dieselben nach Frohsdorf zurückgenommen hat. Der Graf Chambord hatte Bedingungen gestellt, auf welche einzugehen sogar Guizot, Duchatel u. s. w. bei ihrer letzten Anwesenheit in Claremont abgerathen haben, und ist es namentlich Thiers, der allen seinen Einfluß auf die Herzogin von Orleans und die Prinzen angewendet hat, um das entschiedene Beharren auf früheren Bedingungen zu veranlassen. (Köln. Ztg.)

— (Berl. Nachr.) Voltaire erklärte die Revolution in Genf für einen Sturm in einem Glase Wasser. Die Assemblée nationale bezeichnet die Vorgänge in Kassel mit denselben Worten. „Solche kleine Revolutiönchen", fährt das genannte Blatt fort, „sind für den Einheitsgedanken und die Ereichung des Bundestages nothwendig; Universitäten, Versammlungen, Zeitungen sind die Geißeln Deutschlands. Der revolutionaire Geist giebt Gelegenheit, sie sich vom Halse zu schaffen." „Alle diese kleinen Aufstände" heißt es wörtlich, beschleunigen die Zeit einer vollständigen Unterdrückung dieser beunruhigenden Formen, welche die Handels- und gewerbliche Entwickelung Deutsch-

lands hindern. Hessen-Cassel ist kleiner, als ein Departement Frankreichs. Eine Revolution in einem solchen Staate ist eine Caricatur. Tom Pouce ist in Zorn. Der „Großherzog" hat sich zurückgezogen, er hat seine Narren und Blödsinnigen, die Aufrührer und Diebe sich unter einander balgen lassen. Eine einfache Bewegung der Bundestruppen wird genügen, um, wie in den weit bedeutenderen Staaten Baden und Sachsen, diese Trotzköpfe wegzufegen... Preußen wird, ob intervenirend oder nicht, im Einklange mit dem Bundestage vorgehen (!) und die revolutionäre Bewegung, wie in Baden und Sachsen, unterdrücken. Man wird mit dem revolutionären Geiste ein Ende machen, weil dies der unabänderliche Beschluß der großen Cabinete ist... Die Abreise des „Großherzogs" war nothwendig, um zur Intervention Anlaß zu geben. In einigen Tagen wird die Unterdrückung beginnen, die Revolution einige neue Opfer und viele Dummköpfe geschaffen haben." — Es ist nun noch zu bemerken, daß die Assemblée nationale das Organ der hiesigen russischen Gesandtschaft ist.

— (Köln. Ztg.) Dem „Pouvoir" zufolge beabsichtigt der Minister des Auswärtigen, eine Inspicirung der Kanzleien sämmtlicher Gesandtschaften im Auslande nächstens vornehmen zu lassen. Vier Inspektoren sollen zu diesem Zwecke ernannt werden. — Zu Cherbourg ist die Artillerie-Compagnie der Nationalgarde wegen demokratischer Kundgebungen bei L. Napoleon's Anwesenheit aufgelöst worden.

— Seit der Rückkehr des Präsidenten wird täglich im Elysee Ministerrath gehalten. Heute hat sich Louis Napoleon nach Fontainebleau begeben, wohin seine Equipagen den Gesandten von Nepaul, dem sein Adjutant einen werthvollen Degen als Geschenk überbracht hat, nebst seinen Brüdern abgeholt haben. Dieselben werden auch einer großen Heerschau, welche Louis Napoleon morgen auf dem Marsfelde abhalten will, auf dessen Einladung beiwohnen.

Paris, den 18. September. Der Untersuchungsrichter vernahm die Geranten der Journale, die über die Vorgänge am 12. September Bericht erstattet hatten.

Es ist das Gerücht von der Bildung eines Ministeriums der Linken verbreitet. (Tel. Korr.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 16. September. (K. Ztg.) Die fast vollständige politische Windstille, welche gegenwärtig hier herrscht, läßt sich aus der Armuth und Magerkeit der englischen Zeitungs-Berichte ermessen. Die „Times" spricht heute die, unserer Ansicht nach ungegründete, Befürchtung aus, das Lynch-Recht, welches sie ein Zeichen des Greisenalters oder der Kindheit der Staaten nennt, werde in England mehr und mehr zur Geltung kommen. Ein am vorigen Donnerstage bei Gelegenheit eines Meetings in Herefordshire auf den Schutzzöllner Ferrand und seine Anhänger gemachter Angriff, so wie die neulich dem Feldzeugmeister Haynau widerfahrene Mißhandlung giebt der „Times" Veranlassung zu diesen Besorgnissen hinsichtlich des herannahenden Verfalles der socialen Zustände Englands. Wir unsrerseits halten es für schwer, den Beweis zu führen, daß gegenwärtig in England mehr Gewaltthätigkeiten vorkommen, als während irgend einer früheren Periode der englischen Geschichte. — Vermuthlich um den Charakter Haynau's in ein milderes Licht zu setzen, belehrt uns heute ein der „Times" eingesandter Brief darüber, daß der Herzog von Wellington in Spanien an einem Tage 15 Mann hat hängen und ein andermal mehr als ein Dutzend Weiber, deren jedes 36 Hiebe erhielt, hat peitschen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. September. (D. R.) Vom Kriegsministerium ist gestern folgende offizielle Mittheilung erschienen: „Der Feind hat am 12. d. Mts. Nachmittags unsere Vorposten an mehreren Stellen angegriffen. Die gegen Dorfstedt, Bennebeck, Kropp und Breckendorf vorrückenden feindlichen Abtheilungen gingen nach einem kurzen Engagement mit unseren Vorposten, welches zu keinem Resultate führte, wieder zurück. Bei Kochendorf dagegen wurde das 10te leichte Bataillon nach mehrstündigem Kampfe genöthigt, sich über Kosel zurückzuziehen, wo das 3te Jägerkorps das Gefecht bis Missunde aufnahm. — Die Stellung bei Missunde, welche von dem 3ten Reservebataillon mit vier Kanonen unter Kapitain von Schau besetz war und von der nördlichen Seite der Schlei durch 6 Kanonen von der Batterie Dinesen, von dem 3ten Jägerkorps und dem 10ten leichten Bataillon unterstützt, wurde darauf von dem Feind mit 4 Ba aillonen, 2 Eskadronen und 3 Batterieen angegriffen. Nach einem zweistündigen Kampfe wurde der Feind gezwungen, zurückzugehen. Durch 2 Bataillone verfolgt, wurde derselbe aus Kosel hinaus gegen Kochendorf getrieben, wo durch die Dunkelheit der Kampf abgebrochen wurde. 140 Gefangene fielen in unsere Hände. Wir bedauern den Verlust des Kapitains von Schau von der Artillerie. Verwundet sind die Kapitaine: A. von Kühle und G. F. von Möller und Lieutenant Westberg vom 3ten Reservebataillon, Lieutenant von Mörk vom 10. leichten Bataillon, die Lieutenants E. von Dalgers und Lundbye vom 3ten Jägerkorps. Der Verlust an verwundeten Unteroffizieren und Gemeinen ist vorläufig auf 80 angegeben.

Im Kriegsministerium, den 15. September 1850.

Auf Befehl: Glud, Adjutant beim Kriegsminister."

Der „Danske Schleswiger" berichtet von Sonderburg am 12ten d. M.: „Die Abtheilung von der russischen Eskadre, welche hier liegt, wird, bis auf das Admiralschiff „Russie", morgen von hier absegeln. Die bei Lyö liegende Abtheilung wird hierher erwartet."

Der preuß. Königl. Major von Etzel ist am Sonnabend von hier per Dampfschiff über Flensburg nach Eckernförde abgereist.

Das Dampfschiff „Karoline Amalie" brachte vorgestern 100 Kranke und 20 Verwundete von den Lazarethen in Flensburg hierher.

Italien.

Turin, den 15. September. Der Erzbischof von Cagliari belegte mit dem Banne die Urheber, Theilnehmer und Vollzieher eines in seinem Residenzpalaste vollzogenen Sequesters. Konflikte sollen in Cagliari ausgebrochen sein, man spricht von Blutvergießen. Ein Bataillon soll von Genua hingeschickt worden sein. (Tel. Korr.-B.)

Vermischtes.

Bei Felsberg ist in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. um halb 2 Uhr ein bedeutender Felssturz erfolgt. Fast die ganze Bevölkerung des Dorfes befand sich außerhalb desselben, theils in Neufelsberg, theils oberhalb des Dorfes in Hütten, theils unter freiem Himmel, die Katastrophe abwartend. Plötzlich sieht man in der ziemlich hellen Nacht aus einer dicken Staubwolke eine Menge Felsblöcke hervorschießen und in großen Sätzen den Berg herunter in das Dorf fallen. Der Boden erbebt und ein dumpfes Krachen läßt glauben, das ganze Dorf liege in Trümmern. Aber nein, wie man hin eilt, da erblickt man einen großen Wall von Felsblöcken hinter dem Dorfe aufgethürmt, etwa zwanzig von der Größe eines kleinen Hauses und unzählige kleinere. Der größere Theil der zersplitterten Kalkfelsmasse war aber oben zunächst unter dem drohenden Felsen und weiter herab am Bergabhang liegen geblieben. Von dem Walde, der auf diesen Felsen gestanden, findet man keine Spur, die Tannen scheinen zermalmt unter den Felsen zu liegen. Mehrere größere Felsblöcke sind ganz, andere zerspalten. Einer stieß an einen seit alten Zeiten hinter dem Dorfe liegenden Felsen und erschütterte denselben so, daß vorn von ihm ein Stück ab- und zerstückelt in den Boden hineinfiel, wie, wenn es hingepflastert wäre. Noch die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch rieselte es stets vom Berg herunter, und mitunter folgte noch ein bedeutendes Getöse von nachfallendem Gestein. Der Donner beim Sturz weckte viele Leute in Ems und Chur aus dem Schlafe. Merkwürdig ist, daß der Sturz gerade zur nämlichen halben Stunde, in der nämlichen Nacht des ersten Sonntags im Monat September geschah, wie der frühere bedeutende Sturz im Jahre 1843. Diese heruntergestürzten Felsmassen machten aber nur einen kleinen Theil des drohenden Berges aus; der Ludwigskopf und die so genannte Hauptmasse stehen und drohen noch. Dort, wo die Eisenstange zwischen der Hauptmasse und dem festen Gebirge angebracht ist, ist das Gestein, das diese Spalte ausfüllt, in letzter Zeit merklich in die Tiefe gesunken; doch hat sich aber sonst an der Eisenstange, an der man das Weichen mißt, keine bedeutende Veränderung bemerklich gemacht. Möglich, daß diese Massen noch längere Zeit stehen bleiben.

Locales 2c.

Posen, den 21. September. In der Nacht vom 19ten zum 20ten ist auf dem sogenannten gedeckten Wege bei Fort Winiary auf den Posten der Blockhauswache ein Anfall von drei Kerlen verübt worden, in welchen man Wilddiebe oder Arbeitssoldaten von der Festung vermuthet. Die Schildwache versetzte dem ersten der Angreifer einen Kolbenschlag und feuerte hinter den beiden andern her, welche eilig die Flucht ergriffen hatten. Näheres hat sich über den Fall bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.

× Bromberg, den 19. September. In der Marktwoche hat sich hier ein eigenthümlicher Fall ereignet. Ein auswärtiger Kaufmann nämlich annoncirte, daß er demjenigen, der in einem Stück von ihm gekaufter Leinwand Baumwolle vorfinden würde, 100 Rthlr. Belohnung zusicherte. Zwei junge Kaufleute nun, welche von dem bezeichneten Leinwandhändler Waare gekauft hatten, haben nach genauen Untersuchungen in einem solchen Stück Leinwand Baumwolle entdeckt, ohne daß der Verkäufer ihnen jedoch die offerirte Belohnung zahlen will. Die beiden Käufer sind daher klagbar geworden, und man ist sehr neugierig, wie der Prozeß ausfallen wird. — In dem diesseitigen Departement haben im Juli und August circa 100 Feuersbrünste stattgehabt; die bedeutendsten derselben haben sich in dem Kreise Czarnikau ereignet, wo der größte Theil der Gebäude des ziemlich bedeutenden Dorfes Beele und eine nicht geringe Zahl der alten Strohhäuser in den Städten Czarnikau und Schönlanke ein Raub der Flammen geworden sind. Die Kartoffelernte, welche bereits in unsern Gegenden begonnen hat, liefert ebenso wie die Roggenernte einen Mittelertrag; viele Landwirthe klagen auch darüber, daß diese Frucht wieder nicht ganz frei von der Kartoffelkrankheit ist, die uns 2 Jahre lang fast ganz verschont hatte.

ƶ Gnesen, den 20. September. Es ist den energischen Maßregeln der Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, die Theilnehmer der Bande ausfindig zu machen und zur Haft zu bringen, welche den Raubanfall in Studziniec verübt haben. Die Nähe der Gränze und die sonstige Beschaffenheit der Gegend bieten allerdings jenem Gesindel eben so viele Vortheile dar, als den Behörden Hindernisse, und so möchte der sicherste Weg, sich der Verbrecher zu bemächtigen, auch hier wie in anderen Kreisen der sein, daß sich mitwissende Personen ausfindig machen lassen, welche bereit sind, den zeitweiligen Aufenthaltsort der Rädelsführer und Mitglieder der Bande anzugeben, sofern man es nicht vorzieht, durch eine zahlreichere Militairmacht die ganze verdächtige Gegend besetzen und absuchen zu lassen. Das Gerücht bezeichnet als den Anführer der Bande einen aus dem Gefängnisse zu Inowraclaw entsprungenen Verbrecher, Namens Cohn, der früher ein Wirthshaus in jener Gegend besessen haben und kurz vor der That dort gesehen worden sein soll. Wenn wir übrigens anderweitigen Gerüchten trauen dürfen, so ist die Bande durch die getroffenen Maßregeln der Behörden zersprengt und aus dem hiesigen Kreise verscheucht worden, ein Theil derselben, will man behaupten, habe sich nach der Gegend von Rogowo gezogen. Die Wahrheit dieses Gerüchts bleibt freilich dahingestellt, soviel ist indeß gewiß, daß trotzdem, daß kein zweites Verbrechen die fortdauernde Anwesenheit des Gesindels bezeichnet hat, dennoch die Behörden in ihren Nachforschungen gleicherweise fortfahren, wie denn auch, dem Vernehmen nach, das hiesige Landrathsamt zur Erreichung jenes Zweckes mit den Behörden der Nachbarkreise Mogilno und Wreschen in Verbindung getreten ist.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski berichtet in Nr. 66, daß die hiesige St. Martins-Liga in einer am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung beschlossen hat: 1) sich künftig polnische Liga von Posen zu nennen; 2) ein Wahl-Komité zu ernennen, welches sich mit den vorbereitenden Arbeiten zur Wahl des Gewerberathes der Stadt Posen befassen soll; 3) ein Komité behufs Unterstützung der Emigration zu bilden, welchem die Uebersendung der zu diesem Zwecke eingegangenen Unterstützungsgelder übertragen werden soll.

Wir theilen aus Nr. 67 folgendes Schreiben mit, welches der hiesige Geistliche, Herr Prusinowski, in Folge des bekannten, in Nr. 65 veröffentlichten Beispiels edler Wohlthätigkeit, an die Redaktion des Goniec gerichtet hat:

Sie haben in ihrer gestrigen Nummer ein erhabenes Beispiel bescheidener und stiller Wohlthätigkeit veröffentlicht. Möge der Name des edlen Mannes seinem Wunsche nach ungenannt bleiben, aber seine That möge der Welt kund werden, damit die Einen dadurch beschämt, die Andern erfreut, und noch Andere zur Nachahmung ermuntert werden. Wenn mich meine angestellten Nachforschungen nicht täuschen, so ist das derselbe Ehrenmann, der mich schon zweimal durch eine ähnliche That zu Thränen gerührt hat. Als das Waisenhaus auf der Schrodka eröffnet wurde, kam ein Mädchen von ungefähr 12 Jahren zu mir, und fragte mich, ob ich die Aufsicht über dieses Haus führe. Ihr ärmlicher Anzug erweckte in mir die Vermuthung, sie wünsche wohl auch in dieses Haus aufgenommen zu werden! Auf meine Frage, ob das wirklich ihre Absicht sei, erwiderte sie: „Nein, mein Vater schickt mich nur mit einer Unterstützung für die armen Waisen hierher," und übergab mir hierauf einen in ein Läppchen gewickelten Knoten, worauf sie sich schnell entfernte. Ich öffnete denselben, und fand darin 6 Thaler. Mit gerührtem Herzen dankte ich Gott für die Gabe, aber mehr noch für die erhabene Tugend. Einige Monate später, — es war am Neujahrstage — als ich eben aus der Kirche ging, tritt mir dasselbe Mädchen entgegen, in einem schlichten Anzuge, der sie kaum gegen die strenge Kälte schützte, und übergiebt mir wieder einen eben solchen Knoten, wie das erste Mal, mit den Worten: „Mein Vater schickt Ihnen das für die armen Waisen!" Ich halte das Kind zurück, und frage es, wie der Vater heiße, worauf es mir erwiderte: „Mein Vater hat mir gesagt, daß ich seinen Namen nicht zu nennen brauche! In dem Knoten befanden sich wieder 6 Thaler. Ich konnte meine Thränen kaum zurück halten. Durch eifrige Nachforschung gelang es mir, die Wohnung dieses wahren Christen ausfindig zu machen, und ein Vergleich der Person desselben mit dem Wohlthäter der armen Emigranten hat mich überzeugt, daß Beide eine und dieselbe Person sind. Ihr Eltern, höret und lernet von einem armen Viehhirten, wie ihr eure Kinder erziehen sollt! —

Dasselbe Blatt bespricht in Nr. 68 die kurhessische Angelegenheit, und meint am Schlusse: Wir werden uns wohl nicht sehr irren, wenn wir voraussagen, daß der Kurfürst und Herr Hassenpflug doch zuletzt triumphiren werden, denn Oesterreich und Rußland werden sie unterstützen. Wer heut zu Tage solche Verbündete und Beschützer hat, kann nicht untergehen. —

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 21. September.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Graf Lüttichau a. Polen, Nordmann a. Wyborowo; Lieutn. des 6. Uhlanen-Reg. v. Müller aus Groß-Lissnau; Gastwirthin Madame Lauk a. Breslau; Putzhändl. Madame Teschner a. Tilsit; die Kaufl. Bumiller a. Rheims, Simon und Arnold aus Berlin

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Bojanowski a. Ostrowiecko und v. Skarzynski a. Spławie; Geh.-Reg.-Rath Masche, Appell.-Ger.-Rath Müller, Ob.-Reg.-Rath Hegewald, Konsul Schillow, Justiz-Rath v. Dewitz, die Kaufleute Fraissinet, Bachhusen und Arnold aus Stettin; Kaufm. Reise und Oberbaurath Hartwich aus Berlin; Partik. Gebr. v. Kierski a. Gąsawa.

Bazar: Kammerherr Grf. Zamojski a. Warschau; die Gtsp. Berendes a. Brzoza u. Tesko a. Tarnowo; die Gutsb. v. Otocki a. Grabowo, Waligorski a. Tarnowo und v. Szołdrski a. Brodowo.

Hôtel de Dresde: Reg.-Rath Dönniges a. Marienwerder; die Kaufl. Gadebusch a. Stettin u. Spohde a. Berlin; Lieutn. a. D. v. Bülow a. Berlin; Fr. Gutsb. Gräf. Wołkowicz a. Działyn; Inspector Brand a. Magdeburg; die Oberamtm. Quoos aus Altkloster und Quoos a. Liegnitz.

Hôtel de Berlin: Weinhändler Weinhändler a. Mada; Kaufm. Misch a. Breslau; Gutsb. v. Taczanowski a. Pleschen.

Hôtel de Hambourg: Student Pietsch aus Breslau.

Goldne Gans: Die Gutsb. Kierski a. Bolonkowo und Fr. v. Moraczewska aus Chaławy.

Krug's Hôtel: Mühlenmeister Janiecki aus Kostrzyn.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Deputirten zur Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1851 haben wir nachstehende Termine und zwar:

1) für die Kaufleute Lit. A. auf
den 1. Oktober cur.
2) für die Gast- und Schankwirthe Lit. C. auf
den 2. Oktober cur.
3) für die Brodbäcker Lit. D. auf
den 3. Oktober cur.
4) für die Fleischer Lit. E. auf
den 4. Oktober cur.

Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause vor unserem Deputirten Stadtrath Thayler anberaumt, wovon die Interessenten mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Ausbleibenden sich dem Beschlusse der Stimmenmehrheit der Erschienenen fügen müssen.

Posen, den 18. September 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Gebote in dem am 22. Juli c. abgehaltenen Licitations-Termine über die Lieferung von ohngefähr 30 Klaftern Birken- und 1752 Klaftern Eichen-Klobenholz für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1851 incl. Anfuhr, die höhere Genehmigung nicht erhalten haben, so wird hierdurch ein anderweiter Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 25. September c. und zwar:

Vormittags 9 Uhr für die Lieferung } des Holzes,
und 10½ Uhr für die Anfuhr }

im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraßenseite des Intendantur- 2c. Gebäudes am Berliner Thor, anberaumt, und dazu jeder geeignete Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die desfallsigen Bedingungen daselbst zur Einsicht liegen, und gemäß derselben Nachgebote unberücksichtigt bleiben, sobald die Verhandlung von den anwesenden Licitanten unterschrieben, und damit der Termin geschlossen ist.

Posen, den 20. September 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres am Montag den 7. Oktober. Die Aufnahme-Prüfungen finden am 4. und 5. Oktober von 8 Uhr Morgens an im Gymnasial-Gebäude statt.

Neben den Gymnasialklassen Unter- und Ober-Tertia werden von Michaelis d. J. an zwei Realklassen, Unter- und Ober-Tertia, an der Anstalt bestehen, aus denen später die höheren Realklassen hervorgehen werden. Der Unterricht, der in den Realklassen ertheilt wird, bereitet zum Militairdienst, zum Kaufmannsstande, zum höheren Handwerksstande, zum Baufach, zur Landwirthschaft und zu ähnlichen Berufsarten vor.

Posen, den 20. September 1850.

Heydemann,
Direktor d. Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

In meiner, seit April c. bestehenden Privat-Schule für Knaben beginnt am 1. Oktober d. J. ein neuer Kursus. In derselben wird, außer den Elementar-Gegenständen, auch Latein unterrichtet, ganz besonders aber wird der hebräische Unterricht, bestehend in bibl. Geschichte, Religion תנ״ך u. hebr. Grammatik, berücksichtigt. Das Schulgeld beträgt in der zweiten Klasse 1 Rthlr. 15 Sgr., in der ersten 2 Rthlr. monatlich pränumerando. — Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit dem Herrn Lazarus, Lehrer an der Veilchenfeldschen Schule, vereinigt habe, und werden wir gemeinschaftlich, ebenfalls vom 1. Oktober ab, täglich zwei Arbeitsstunden für Gymnasiasten einrichten

Dieselben können auch in einer Extrastunde Privat-Unterricht im Hebräischen erhalten, wofür incl. der Arbeitsstunden 1 Rthlr. 15 Sgr., für Letztere allein nur 1 Rthlr. monatlich gezahlt wird. Anmeldungen werden täglich von 7 bis 10 Uhr Vor- und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Schuhmacherstr. 3., angenommen.

M. Budwig.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 102ter Lotterie muß plangemäß bis zum 27. September c. erfolgen, da am 1. Oktober die Ziehung beginnt. Meine geehrten Spieler ersuche ich daher, die Erneuerung der Loose zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Bielefeld.

Auktion.

Donnerstag, den 26. September, Vormittags von 10 Uhr ab, soll das sämmtliche Mobiliar der hiesigen Bürgergesellschaft im Hôtel de Saxe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Anschütz.

Große Wein-Auktion.

Das seit dem Jahre 1797 hierorts bestehende Weinlager des Kaufmanns **Löbel Kempner** soll nach dem Ableben des Chefs der Handlung **am 7. Oktober d. J.** und den darauf folgenden Tagen meistbietend verkauft werden. Das Lager enthält außer mehreren 100 Kuffen Ober-Ungar-Wein von vorzüglicher Qualität, circa 6000 Flaschen alte, herbe, milde und süße Weine, so wie die feinsten Essenze von den Jahrgängen 1788 bis 1846 aufwärts.

Hierauf Reflektirende können unsern Keller einige Tage vor dem Verkaufstermin besichtigen.

Kempen, im September 1850.

Löbel Kempner's Erben.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Das Streben der Gesellschaft, dem Publikum Vortheile zu bieten, wie dies sonst nirgends in gleicher Weise der Fall ist, hat überall vollkommene Anerkennung gefunden, was die in dem Rechenschafts-Berichte mitgetheilten Resultate zur Genüge beweisen.

Die erheblichen, durch Todesfälle liquid gewordenen Summen sind überall prompt und zur vollen Zufriedenheit der Betheiligten bezahlt; öffentliche Anerkennungen sind auch dieserhalb der Gesellschaft von verschiedenen Seiten geworden.

Für eine Versicherungs-Summe von Tausend Thaler sind bei dieser Gesellschaft jährlich nur zu bezahlen, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:

25	30	35 Jahre
19 Thlr. 15 Sgr.	22 Thlr. 7½ Sgr.	25 Thlr. 12½ Sgr.,
40	50 Jahre	
29 Thlr. 15 Sgr.	41 Thlr.	

Diese Beiträge bleiben für die ganze Dauer der Versicherung gleich und können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen bezahlt werden.

Weiteres ist aus den Statuten zu ersehen, welche unentgeldlich zu haben sind:

in Posen bei Herrn F. A. Schmidt, Bergstraße No. 4. und St. Martin No. 83.

Die Direction.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Klempner-Profession zu erlernen, kann sich melden beim Klempner-Meister

A. Grosser,
Wilhelmsstraße Nr. 2.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet Michaeli als Lehrling ein Unterkommen in der Handlung

L. Kaskel & J. Munk.

Es ist ein Clavier billig zu verkaufen Wilhelms-Platz Nr. 4. A. Linnemann.

Zwei vollständige Laden-Einrichtungen, und zwar **eine große** und **eine kleine**, wovon die größere mit einem verschließbaren Glasspinde; so wie **zwei** zum einzelnen Verkauf für jedes Geschäft geeignete Repositorien, und **ein großer eiserner Ofen** sind billig zu haben. Nähere Auskunft ertheilt der Stadtwaagemeister Herr Vogt.

Posen, den 21. September 1850.

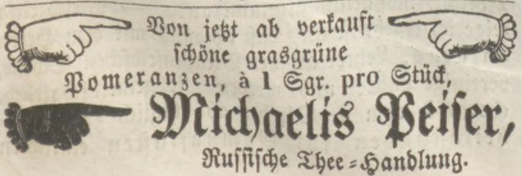
Eine möblirte Wohnung von 3 Stuben, mit auch ohne Stallung, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen, Friedrichsstraße Nr. 18. bei

F. W. Grätz.

Eine große möblirte Stube ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen Wilhelmsplatz No. 12. Das Nähere ist beim Hausmann zu erfahren.

Theodor Schiff,

Markt 47., empfiehlt alle Sorten ächter Leinwand der besten Qualitäten, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Inlette, Zwilliche u. verschiedene weiße baumwollene Waaren, zu billigen Preisen.



Von jetzt ab verkauft
schöne grasgrüne
Pomeranzen, à 1 Sgr. pro Stück,

Michaelis Peiser,

Russische Thee-Handlung.

Lokal-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Breslauer Str. nach dem Markte Nr. 71. verlegt habe.

Gustav Mewes.

Die Aufnahme, deren sich unser Holländischer Canaster Nieuwenhuyzen & von den Bergh zu erfreuen gehabt, hat uns veranlaßt, eine größere Auswahl Holländischer Tabacke ans Lager zu nehmen. Demnach empfehlen wir noch

Canaster de Tabacks Doos 1/1, ½ und ¼-Pfund-Pakete à 12 Sgr. pr. Pfund, desgl. **de Tonnenboier,** desgl. à 12 Sgr. pr. Pfund.

Um etwaigen Fälschungen zu begegnen, haben wir die Pakete mit dem Stempel unserer Fabrik versehen.

Carl Heinr. Ulrici & Comp. aus Berlin,
in Posen Breslauerstr. No. 4.

Aecht Ostindische Taschentücher,
Halbtücher in Seide und Atlas, und
feine wollene **Uebertücher** und **Cachinets**

empfiehlt in großer Auswahl
die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von

Joachim Mamroth,
Markt No. 56. eine Treppe hoch.

Wir zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß wir unsere Handlung nach dem Bazar, gleich rechts an der Einfahrt, verlegt haben. Wir hegen die Hoffnung, daß das hochgeehrte Publikum, wie bisher, so auch fernerhin in unserem neuen Lokal, uns mit seiner hohen Gunst beehren wird.

M. Magnuszewicz & Comp.

Die Pianoforte-Fabrik

von

J. Th. Raymond zu Breslau,

Taschenstraße No. 30, erlaubt sich ihre werthen Geschäftsfreunde hiermit ergebenst zu benachrichtigen, daß sie durch Erweiterung ihrer Betriebsamkeit nunmehr in den Stand gesetzt ist, alle ihr gütigst zugehenden Aufträge auf Lieferung von Flügel-Instrumenten aller Gattungen, auf das Baldigste ausführen zu können.

Gas-Aether,

das Quart à 7½ Sgr.,
empfiehlt **die Tabackshandlung** von

L. Wollenberg,
Breitestraße No. 6.

Greifenberger Leinenwaaren.

Das Commissions-Lager von weißer Leinwand und Taschentücher bei

Frau Kaufmann Julie Vogt,
Wilhelmsplatz Nr. 14. im v. Kaczkowskischen Hause,

ist jetzt wieder ergänzt und empfehle ich solches zu geneigter Abnahme.

Die Preise sind **fest** und für **reines Leinen** wird **stets mit 50 Rthlr. garantirt.**

Der Weberbeschäftigungs-Verein unter der Firma
Eduard Seidel.

Reeller Leinenwaaren-Ausverkauf
in Lauk's Hôtel de Rôme, Zimmer No. 3.

Für Rechnung eines auswärtigen Hauses sollen mehr denn 60 Kisten der schwersten und kräftigsten reinen Leinwand, die in der Dauerhaftigkeit wohl im Stande ist, ein Menschenalter auszuhalten, aufs schleunigste binnen 10 Tagen gänzlich ausverkauft werden. Um dieses wo möglich zu erreichen, da sonst die anderen Waaren nach Leipzig zur Auktion gehen müssen, so sind die Preise mehr denn

50 Prozent

unter dem Fabrikpreis herabgesetzt worden, und ersuche deshalb ein geehrtes Publikum, die Waaren in geneigten Augenschein zu nehmen.

Um auch jedem Käufer die Gewißheit zu geben, daß er nur reines Leinen erhält, **so zahle ich einem Jeden, der in einem von mir für reines Leinen verkauften Stück Leinwand Baumwolle vorfindet** (und wäre es auch nur ein Faden) **sofort 100 Rthlr. Pr. Courant als Entschädigung**, und bemerke auch, daß jedes

bei mir gekaufte Stück Leinwand unbedingt retour genommen und der gezahlte Betrag unverkürzt zurückgegeben wird, wenn solches an irgend einem anderen Orte eben so billig oder billiger zu haben ist. Zugleich veröffentliche ich auch unten das einzige sichere Mittel, zu erkennen, ob und wie stark ein Gewebe mit Baumwolle gemischt ist.

Preis-Courant zu festen Preisen:

Brabanter Zwirn-Leinen, zu Hemden und Betttüchern geeignet, das Stück von 50 bis 52 Berliner Ellen, deren Selbstkostenpreis 13 Rthlr. ist, für 6½ Rthlr.

Brabanter Weiß-Garn-Leinen, zu Bezügen sich eignend, deren Selbstkostenpreis 14 bis 18 Rthlr. ist, für 7 bis 9 Rthlr.

Bielefelder Leinen, deren Selbstkostenpreis 20 bis 40 Rthlr. ist, für 10, 11, 12, 14, 16 bis 20 Rthlr.

Holländische Leinen, deren Selbstkostenpreis 16 bis 24 Rthlr. ist, für 8, 9, 10, 11 und 12 Rthlr.

Damast-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten (von Brabanter Silber-Flachs-Garn gearbeitet), das Schönste, was in dieser Art gearbeitet worden ist, das Stück zu 3½, 4, 5, 6, 7 bis 12 Rthlr.

Drillich-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, das Stück von 1 Rthlr. 25 Sgr. an.

Einzelne Tischtücher, 3 Stück von 1 Rthlr. an.

Stuben-Handtücher in verschiedenen Mustern, karirt mit Atlasstreifen rc., das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.

Einzelne feine Servietten, das halbe Dutzend von 1 Rthlr. an.

Reizend schöne bunte Tischdecken, Kaffee-, Thee- und Jagd-Servietten, gleichfalls sehr billig.

Echte französische klare Batist-Tücher, das halbe Dutzend 2½ Rthlr.

Feine leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 1, 1⅓, 1½ bis 2 Rthlr.

Eine Sorte recht feiner weißer Taschentücher von Maschinen-Garn gewebt, das halbe Dutzend 20 Sgr.

Graue gestreifte leinene Bett-Drilliche, ganze Bett-Breite, à Elle 6 Sgr.,

und so noch mannigfache Gegenstände, die alle aufzuführen der Raum nicht erlaubt.

Bei Einkäufen von mindestens 100 Thlrn. wird ein Rabatt von 1 Stück guter reiner Leinwand und 1 Damast-Gedeck mit passenden Servietten bewilligt.

Agent: **R. Czarnikow.**

Lauk's Hôtel de Rôme, Zimmer No. 3.

Mittel, um in gemischter Leinwand die Baumwolle herauszufinden. — Man wäscht aus einem Streifen des betr. Gewebes in heißem Seifenwasser die Appretur aus, spült die Seife in klarem Wasser aus und hängt ihn getrocknet 2 Minuten in concentrirte Schwefelsäure (in jeder Apotheke für 1 Sgr. zu haben), legt ihn wieder in heißes Seifenwasser, spült ihn in klarem Wasser aus, trocknet zwischen Löschpapier die daran klebende Gallerte gut ab, und läßt den Streifen auf Löschpapier an der Luft trocknen. Die baumwollenen Fäden sind hierauf verschwunden, und die leinenen bleiben zart und weiß zurück.

Der Verkauf beginnt Montag früh.

Tapeten, Kronleuchter und Jagdflinten,

so wie eine Auswahl solid gearbeiteter **Hänge-** und **Gas-Lampen** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Galanterie- und Weiß-Porzelanwaaren-Handlung von

Nathan Charig, vormals Beer Mendel, Markt Nr. 10.

Posen-Breslauer Personenwagen.

L. Weil in Lissa

empfiehlt hierdurch dem reisenden Publikum seinen neu errichteten **Omnibus** für die Tour von hier nach Posen und Breslau und zurück, so wie nach allen auf dieser Strecke gelegenen Orten.

Es ist bei Einrichtung der Wagen mein Hauptaugenmerk gewesen, dieselben elegant, besonders aber **bequem** herzustellen, so daß ich mit Gewißheit einer desfallsigen Klage der dieselben benutzenden Reisenden nicht ausgesetzt zu seyn hoffe. — Eben so habe ich dafür Sorge getragen, daß bei Abfahrt und Ankunft der Reisenden sowohl in Posen als Breslau die ordnungsmäßigste Besorgung gehandhabt wird. — Näheres zu erfahren

in **Lissa in meinem Speditions-Comptoir**, Kostenerstraße No. 745.,
in **Posen St. Adalbertstraße 1. „zur Krone"** bei Hrn. **H. Schiff**,
in **Breslau Carlsstraße im goldnen Hirschel.**

Lokal-Veränderung.

Am 21. Septbr. c. verlege ich den Fleischverkauf aus der jüdischen Fleischbank nach meinem, im Seidemann'schen Hause, **Markt Nr. 85.**, neu eingerichteten Laden, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich außer in diesem Lokale **nirgends weiter** Fleisch feil haben werde.

כשר Fleisch ist stets bei mir zu haben.

Philipp Weitz jun.

Weintrauben,

täglich frisch abgeschnitten, empfiehlt und sind gegen Franco-Einsendung des etwanigen Betrags durch die Post zu beziehen

vom Weinbergsbesitzer
Roland sen. in Grünberg.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt das richtige Pfund zu 2½ Sgr. gegen Franco-Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund

J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

Städtchen.

Morgen Montag den 23. September Großes Konzert à la Gung'l, unter der Direktion des Herrn Scholz. — Entree à Person 2½ Sgr., Familie 5 Sgr. Anfang 4½ Uhr. J. Kufus.

Schilling.

Heute Sonntag den 22. September das letzte große Garten-Konzert à la Gung'l, unter Leitung des Herrn Scholz. Anfang Nachmittag präcise 4½ Uhr. L. Schulz.

ODEUM.

Heute Sonntag den 22. September:
Großes Salon-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters Hrn Winter. Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Röckel.

Bahnhof.

Sonntag den 22. September:
Auf vieles Verlangen:
Außerordentlich großes **Brillant-Kunst-Feuerwerk** und **Konzert.**

Anfang des Konzerts 4½ Uhr, wozu das Programm an der Kasse ausgegeben wird. Entree à 2½ Sgr. — Das Feuerwerk beginnt mit dem Dunkelwerden. — Indem wir uns aller weiteren Anpreisungen enthalten, erlauben wir uns nur auf das sehr reichhaltige Programm der Anschlagezettel aufmerksam zu machen, und hoffen durch die enorme Billigkeit des Entree's das sehr geehrte Publikum innerhalb des Bahnhofs-Etablissements zahlreicher begrüßen zu können. Hierzu laden ergebenst ein A. Weidner und Bornhagen.

P. S. Zur gefälligen Beachtung halte ich es für Pflicht zu bemerken, daß das unbefugte Betreten der Ländereien außerhalb des Bahnhofes der Pfändung ausgesetzt ist, wobei ich mich aller Verantwortlichkeit enthalte. Bornhagen.

Den geehrten Zeitungslesenden die Anzeige, daß ich auch pro 4. Quartal Abonnements auf alle Zeitungen annehme.

A. Heise, Friedrichsstr. 20. oder Lindenstraße No. 4.[a]